

Als der Kopf das Herz noch nicht gebändigt hatte

Lesung von Lidija Burcak beim Kulturverein 3 Eidgenossen im «Brauquöll»

Am Freitagabend sprudelte es kichernd, quoll Lachen in den Schankraum des Besucherzentrums «Brauquöll» der Brauerei Locher. Lidija Burcak, eingeladen vom Kulturverein 3 Eidgenossen, las aus ihren in Schweizerdeutsch geschriebenen Tagebüchern und teilte ihre – damals geheimen – Gedanken als Jugendliche und junge Frau.

Melina Cajochen

Kurzum, es war ein wärmer, herzhüpfender Abend für die Zuhörerinnen und Zuhörer.

Das Leben ist frustrierend. Zumindest für eine 15-Jährige in Winterthur, die eigentlich Künstlerin werden will und nun doch das KV macht. Weil die Eltern es wollen, weil es halt klüger ist. Künstlerin kann sie auch später werden, sicher. Und da ist noch die Sache mit den Jungs, schön und peinlich, immer nervenaufreibend. Zum Glück gibt es Herrn Baumann, den Deutschlehrer, der zuhört und es oft schafft, das Richtige im richtigen Moment

zu sagen. Mit 23 wünscht sich Lidija weg, weg, weg und hofft, dass es an der Universität dann mal richtig los geht – mit dem richtigen Leben am richtigen Ort. Doch ganz bequem sitzt es nicht, dieses Leben. Es zwickt und zwackt und muss weitergehen, aber anders irgendwie.

Mit Humor, Verzweiflung manchmal auch, mit im Nachhinein amüsant zu lesender jugendlicher Empörung und mit Auge fürs lächerlich aufgeblasene und lustig Schöne um sie herum verteidigt die Autorin ihre Sehnsucht nach ihrer ganz eigenen Art von Zugehörigkeit.

Erinnerung an jugendliche Sinnsuche

Dass das ganze Ausprobieren irgendwo hinführt, wo es Sinn macht, an einen Ort, wo die Existenzangst sich nur noch ganz klein in ein Eckchen duckt, auch dafür schrieb Lidija Burcak Tagebuch. Nachdenklich, mit aufplatzendem Gefühl und einem mitreissenden Rhythmus schwingen ihre Texte mit ihrem Leben mit. Manch ZuhörerIn und ZuhörerIn im «Brauquöll» wurde wohl an die eigene Verve bei der jugendlichen Sinnsuche erinnert, an die wilde Zeit, als der Kopf das Herz noch nicht gebändigt hatte. Und daran, dass die Antworten auf die grossen Lebensfragen



Lidija Burcak liest aus ihren Tagebüchern aus der Jugendzeit.

(Bild: Melina Cajochen)

auch in Zürich aufzufinden sind – es muss nicht London, Paris oder New York sein, wie sie schreibt. Es kann sein, dass dieses eine der grossen Abenteuer im Leben auch in der gefühlten Provinz los- und weitergeht und es passiert mitunter für die, die an einem kalten, schneereichen Freitagabend trotzdem rausgehen und sich an etwas wagen, das sie nicht kennen. Zum Bei-

spiel sich in Mundart geschriebene Tagebuchtexte vorlesen und vom Charme einer Autorin einfangen lassen.

«Nöd us Zucker»

Eine Auswahl der Tagebuchtexte von Lidija Burcak gibt es als Buch zu erwerben, vom Verlag «Der gesunde Menschenversand», der Titel ist «Nöd us Zucker».